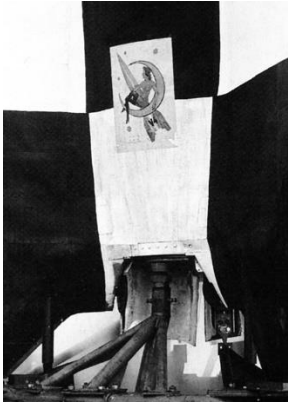


## Gerd de Beeks Bilder auf den Peenemünder Versuchsraketen – Teil 3

### Das Aggregat 4 - Versuchsmuster 4 (A4 V4)



Diesmal widmen wir uns dem wohl bekanntesten Werk Gerd de Beeks, der auf der Mondsichel sitzenden Schönheit, die der vierten A4-Rakete zum Glück verhelfen sollte. Erstmals malte de Beek nicht mehr auf die Rakete selbst, sondern auf Papier, das kurz vor dem Start an die Rakete geklebt wurde.

Auf technischer Ebene hatte das Versuchsmuster 4 (Serien-Nr. W4001) mit dem V3 vieles gemein. Beide Geräte entsprachen den ersten Konstruktionsunterlagen der „Baureihe A“ in einer noch recht schweren Ausführung.

Im Geräteraum wurden u.a. eingebaut: die „Industriesteuerung Nr. 2“ mit einem Horizontkreisel, zwei Kurskreisel, ein Messkurskreisel, dem Mischgerät, vier Dreiräderpumpen für den Ruderantrieb; Funkempfänger; Verdoppler (Wolman-Dopplerfrequenzverfahren zur Vermessung der Flugbahn); Messwertsender MESSINA (für Brennkammerdruck, Brennstoff-Förderdruck, Abdampfdruck und Turbinendrehzahl); Pumpendrehzahlgeber; Umformer und Sammler. Die Großbaugruppen im Antriebsbereich waren: Brennkammerkopf Nr. 42; Expansionsdüse Nr. 46; Turbopumpe Nr. 13 und die Dampfanlage Nr. L13. Das V4 besaß nur in den Flossen I und III Luftruder für die Drallsteuerung.

Am 25. August 1942 begann auf dem Prüfstand VII mit dem dort insgesamt 139. Versuch die Testkampagne mit einem Schaltversuch des Vor- und Hauptstufenregimes. Es folgten Spritz-, Dampf- und Brenntests. Am frühen Morgen des 3. Oktobers eichte man die Druckwertgeber. Nach einer „normalen“ Vorbereitung erfolgte um 15.58 Uhr das Abheben der Rakete.

Sie erreichte eine Gipfelhöhe von 84,5 Kilometer und flog in 295,5 Sekunden etwa 190,64 Kilometer weit bis zum Einschlag in die Ostsee. Das A4 V4 gilt damit als erstes Objekt, das in den Grenzbereich des Weltraumes eindrang bzw. (abhängig von der Definition, in welcher Höhe das Weltall beginnt) als erstes vom Menschen geschaffenes Objekt im Weltraum.



Dipl.-Ing. Werner Gengelbach, Dr. Walter Thiel und Dr. Obering. Hans Hüter vor dem V4 (nachkoloriert)

Die Gipfelhöhe übertraf die Vorausberechnungen, weil sich durch eine gering höhere Fördermenge des Brennstoffes die Brennzeit von anstatt 60 Sekunden auf nur 57,8 Sekunden verkürzte und die Brennkammer zu viel Schub erzeugte. Dies hatte zur Folge, dass der Flug zu Beginn etwas zu steil verlief. Für eine möglichst große Reichweite wären etwa 70 Kilometer Höhe günstiger gewesen. Der „Schuss ins All“ stand also nicht auf dem Plan und war ein nebensächliches Ergebnis, was aber nach Erkennen sofort begeistert bejubelt wurde.

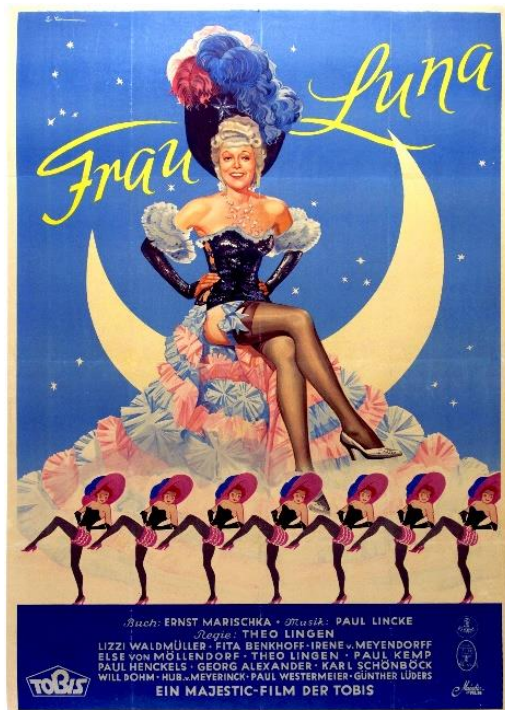
Am Abend des 3. Oktober 1942 hielt Walter Dornberger zur Feier des Tages die folgende kurze Ansprache im Peenemünder Offizierskasino:

***"Wir haben mit unserer Rakete in den Weltraum gegriffen und zum ersten Mal diesen Weltraum als Brücke zwischen zwei Punkten auf der Erde genutzt. Wir haben bewiesen, dass der Raketenantrieb für die Raumfahrt brauchbar ist. Neben Erde, Wasser und Luft wird künftig auch der unendliche Raum Schauplatz eines Kontinente verbindenden Verkehrs sein und als solcher politische Bedeutung erlangen können. Dieser 3. Oktober 1942 ist der erste Tag eines Zeitalters neuer Verkehrstechnik. Es ist der Beginn der Raumschiffahrt."***

Aufgrund dieser epochalen Bedeutung des Fluges des Versuchsmusters 4 wurde auch das Plakat der „Frau am Mond“ zu Gerd de Beeks bekanntestem Werk, dessen Intention häufig interpretiert wurde. Dass aber nun gerade dieses Motiv das Heck jener Rakete zierte, ist Zufall – es hätte auch ein anderes Motiv sein können.

In der Nachkriegszeit wurde vielfach behauptet, dass das Motiv eine Referenz auf den Spielfilm „Frau im Mond“ von 1929 sei. Irgendein Vorbild findet sich dort jedoch nicht. Es mag sein, dass bei der zeitgenössischen Betrachtung diese Assoziation aufkam, aber für eine direkte Verbindung zwischen dem Film, der die Raumfahrtbegeisterung der 1920er Jahre repräsentierte, und der A4-V4-Bemalung von 1942 gibt es keinen Beleg.

Vorlage für das Motiv war dann doch eher eine Szene des Spielfilms „Frau Luna“, der die gleichnamige Operette Paul Linckes von 1899 verarbeitete und 1941 Premiere hatte. Diese Szene wurde auch für eines der Werbeplakate für diesen Kinofilm ausgewählt. Es zeigt die Frau Luna mit übereinandergeschlagenen Beinen auf der Mondsichel sitzend.



Abgesehen von der züchtigeren Bekleidung und dem Kopfschmuck ist die Ähnlichkeit mit Gerd de Beeks Motiv für das A4 V4 schon frappierend.

Das Motiv vom 3. Oktober 1942 ist das von allen de Beek-Piktogrammen am häufigsten nachkolorierte bzw. farbig interpretierte. Zum ersten Mal geschah dies für das 1994 erschienene Buch von Dieter Hölsken: „V-Missiles of the Third Reich. The V-1 and V-2“. In dieser Interpretation hat die Frauenfigur auf dem Mond ein recht kindlich anmutendes Gesicht, die Haartolle ist nicht so hoch wie beim Original, der Absatz des linken Schuhs, die rechte Hand am Knie und der Armreif fehlen und die beiden linken kleineren Sterne nahe der Raketenspitze sind etwas zu groß geraten.

Diese Zeichnung aus dem Hölsken-Buch wurde Vorlage für die ersten Entwürfe unseres Vereinssymbols. Der Öffentlichkeit wurde das neue Logo im Infoblatt 2/1995 auf der Titelseite mit folgenden Worten vorgestellt:

*„Nachdem die ersten Entwürfe für ein Vereinssymbol mittlerweile einige offizielle Schreiben an Sie, verehrte Vereinsmitglieder, zierten, zeigte die Reaktion darauf, daß man nicht so ganz mit den Entwürfen zufrieden war. Einerseits entsprach das Abbild der „Frau im Mond“ bei unserem ersten Vorschlag nicht dem Vorbild auf dem 4. Versuchsmuster des Aggregates 4 vom 3. Oktober 1942, andererseits ähnelte die in Schwarz gehaltene Version und mit dem Schriftzug „Förderverein Peenemünde“ wohl zu sehr dem Symbol von Hammer und Sichel. Nunmehr liegt ein weiterer Entwurf vor und Sie alle sind aufgerufen, Ihre Auffassung dazu zu sagen. Aber so ganz läßt sich der Eindruck nicht verwischen, daß das Staatssymbol der ehemaligen Sowjetunion immer noch durchscheint. Es ist nicht zu ändern.“*

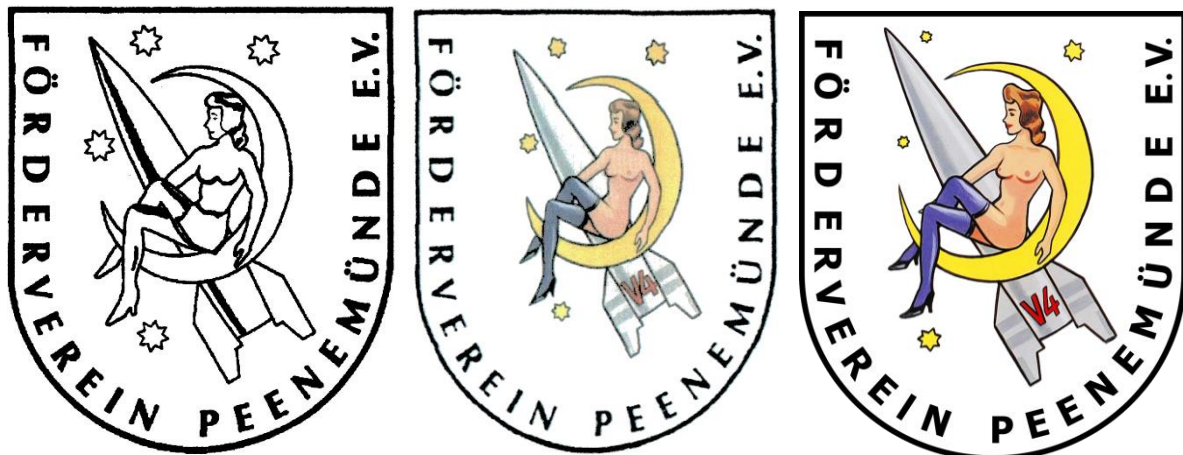
Auf Seite 4 folgte neben einer größeren Abbildung diese Ankündigung:

*„Das ist es also, unser neues Vereinslogo. Nach mehreren Entwürfen nehmen wir an, daß dies allen Vereinsmitgliedern gefallen wird. Als Anstecknadel oder auf T-Shirts – manche Mitglieder haben sogar vorgeschlagen, Krawatten oder Pullover nach englischem Vorbild damit zu zieren - wären wir zunächst froh, erst einmal sichtbar für alle, ein Abzeichen zu besitzen. Es wäre gleichzeitig ein Ausdruck der Zugehörigkeit zu unserem Verein und der Vertretung der Interessen Peenemündes in der Öffentlichkeit. Wie wir von unserem Vereinsmitglied Herrn Konsul Hellmut Niethammer aus Stuttgart erfahren konnten, würde er sich um die Prägung derartiger Anstecknadeln bemühen.“*



Besagte Anstecknadeln konnten dank Konsul Niethammer noch 1995 als Metall-Pins realisiert werden. Jedes Vereinsmitglied erhielt davon (bis heute) ein Exemplar als sichtbares Zeichen seiner Mitgliedschaft.

Ab 2001 verwendete unser Verein eine überarbeitete Schwarz-Weiß-Version in Wappenform, in der das „V4“ auf dem Raketenheck fehlte, Anfang 2007 kehrte man wieder auf die Hölksen-Vorlage mit „V4“ zurück, nun auch in Farbe.



Evolution unseres Vereinslogos: links ab 2001, mittig ab 2007 und rechts die aktuelle Version

Im Jahr 1995 entstand jedoch nicht nur das Vereinslogo, auch unser A4-Nachbau im Maßstab 1:1 wurde auf dem Museumsgelände des damaligen HTI eingeweiht. Unter den wachsamen Augen von Reinhold Krüger, mit der Unterstützung der Peene-Werft und weiterer Firmen, sowie vieler ehrenamtlichen Helfer sind letztlich alle Arbeiten realisiert worden. Nicht vergessen bei der Aufzählung darf aber auch nicht werden, daß es Herr Professor Wernicke aus Berlin war, der durch seine großzügige Spende von 40.000 DM den Nachbau erst ermöglichte.

Auch wenn unser A4-Nachbau auf Grundlage von Plänen des Seriengeräts der „Baureihe B“ entstand - demzufolge manche Elemente, wie die Luftruder und Ruderantennen nicht der früheren „Baureihe A“ entsprechen (darüber hinaus wurde ein originaler „Baureihe A“-Abtriebsring in unserem „Baureihe B“-Modell verbaut) - entschied man sich seinerzeit für eine Bemalung nach Vorbild des Versuchsmusters 4. Neben dem Kontrastschema vom 3. Oktober 1942 sollte auch Gerd de Beeks „Frau Luna“ die Rakete schmücken.

Daher wurde die Wolgaster Malerfirma Kieser damit beauftragt, das „Frau im Mond“-Motiv mit Airbrush-Technik auf das Heck anzubringen.



Obwohl diese Interpretation nur ansatzweise dem historischen Original Gerd de Beeks entspricht, ist sie zur Vorlage für viele heutige Darstellungen z.B. im Miniaturmodellbau geworden. Aber auch andere Künstler versuchten sich an jenem Motiv, wie der Kanadier Clarence Simonsen, dessen Bilder im Original derzeit in der Sonderausstellung „Kunst und Waffen“ im HTM Peenemünde ausgestellt werden.



Links das Original von Gerd de Beek vom 3. Oktober 1942, rechts die Interpretation aus: Dieter Hölsken: „V-Missiles of the Third Reich. The V-1 and V-2“, 1994, S. 67



Links das Airbrush auf dem A4-Nachbau von 1995 im HTM und rechts die Interpretation des Kanadiers Clarence Simonsen von 2001

Da keine der bisherigen farbigen Interpretationen der „Frau am Mond“ dem Original von Gerd de Beek entsprach, entschloss sich der Verfasser dazu, das Bild selbst möglichst detailgetreu nachzumalen.



Versuch der Interpretation von Thomas Köhler in Originalgröße, Acryl auf Leinwand 80x100 cm, 2021

In der nächsten Ausgabe des Infoblattes geht es mit der de Beek-Bemalung des Versuchsmusters 5 weiter (wieder mit nackten Menschen, aber diesmal männlich).  
(tk)